

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.

Bezugsbedingungen
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahresjährig . . . K 12.80
für C. I. I. mit Zustellung
ins Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahresjährig . . . K 12.80
Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Verbindungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements
gelten bis zur Abbestellung

Deutsche Wacht.

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.

Sprechstunde: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11-12 Uhr vorm.
Sonderschreiben werden nicht
zurückgegeben, namentliche Ein-
wendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der billigt fest-
gestellten Gebühren entgegen.
Bei Wiederholungen Preis-
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Mittwoch und Samstag
abends.
Kontokonten-Nr. 36.900.

Nr. 75.

Gifti, Mittwoch, den 20. September 1911.

36. Jahrgang.

Die Teuerungsnot.

In Oesterreich sind in der Zeit von 1900 bis 1909 die Detailpreise von Butter, Kartoffeln, Bier, Spiritus, Koks um 30 bis 35 Prozent, von Roggenbrot und gemischtem Brot, Gries, Speck, Schmalz, um 40 Prozent, von gewöhnlichen Gemüsen um mehr als 50 Prozent gestiegen, während der Durchschnittslohn eines unfallversicherten Arbeiters nur um 21 Prozent zugenommen hat. In einer ungarischen Publikation wird berichtet, daß in der Zeit von 1895 bis 1905 die Auslagen für Lebensmittel um 34 bis 39 Prozent, die Löhne der Tagelöhner, also des größten Teiles der Arbeiter, nur um 10 Prozent gestiegen seien, die Preise der Wohnungen in den Städten hätten sich verdoppelt. In der Schweiz sind die Löhne in der Zeit von 1893 bis 1909 um 20 bis 25 Prozent, die Mietpreise dagegen um 40 Prozent, die Lebensmittelpreise um 30 bis 35 Prozent gewachsen. Ähnliche und noch ärgere Differenzen werden aus Italien, aus Frankreich, aus Belgien, namentlich aber aus Japan, wohl dem Lande der stärksten Teuerung, aber auch der höchsten Steuern und der größten Schulden infolge der großen Kriege.

Bei uns in Oesterreich sehen wir es vor unseren Augen, wie die Teuerung von Jahr zu Jahr wächst und unaufhaltsam vorwärtsschreitet. Die Kaffee- und Zuckerpriese sind im Steigen, die Erdäpfel, die 1902 noch 4 bis 6 Heller kosteten, stiegen im Juli 1908 auf 10 bis 18 Heller und im Juli 1911 kosteten sie bereits 14 bis 22 Heller per Kilogramm. Rindschmalz ist in zwei Jahren um 40 Heller gestiegen, Schweineschmalz, das 1908 auf dem Wiener Markte im Kleinverschleiß 1.50 K. bis 1.76 K. kostete, stieg heuer im Juli auf 1.84 K. bis 2 K. Sojar der Preis der Margarinebutter ist gestiegen und die mindeste Petroleumsorte ist von 24

Heller im Jahre 1908 auf 26 bis 40 Heller emporgetrieben worden. Nun kommt höchstwahrscheinlich die Erhöhung des Bierpreises in allen Kronländern dazu, die wieder mit der Verteuerung der Hopfen- und Gerstenpreise begründet wird, die Preissteigerung des Spiritus, der ohnehin vom Jahre 1900 bis 1909 von 36 auf 44 Heller stieg, und nunmehr wie alle Liköre verteuert werden soll. Das fortwährende Hinaustreiben der Fleischpreise ist für sich allein schon ein drückendes aufreizendes Kapitel, das die Deffentlichkeit genugsam beschäftigt; dieser Preistreiber folgt sogar das Pferdefleisch! Aber auch die Mieten sind bedeutend gestiegen. Ueber diese hochwichtige Frage wird leider noch keine amtliche Statistik publiziert. Es läßt sich aber aus der Gebäudesteuerstatistik, welche das Statistische Jahrbuch der Stadt Wien veröffentlicht, (und für die anderen Städte trifft dieses Verhältnis gleichfalls zu) ersehen, daß die vorgeschriebenen Bruttomietzinse in den 19 Wiener Bezirken von 212 Millionen Kronen im Jahre 1900 auf 292 Millionen Kronen im Jahre 1909 anwuchsen, das heißt, es entfiel, wenn man die Bevölkerungsziffer dieser beiden Jahre zugrunde legt, auf den Kopf der Bevölkerung im Jahre 1900 eine Ausgabe für Mietzins von 128 Kronen, im Jahre 1909 bereits von 140 Kronen. Seit dem Jahre 1909 sind aber die Zinse in Wien und in allen anderen Städten bekanntlich wieder bedeutend gestiegen, weil erstens die Bautätigkeit infolge der Teuerung keine entsprechende war, zweitens die Steuerbehörden viele Hauseigentümer direkt auf die Forderung höherer Zinse hingewiesen.

Und so greift das Ungeheuer der Teuerung von Jahr zu Jahr und immer weiter um sich. Immer lauter werden die Klagen, aber alle Faktoren, auf die man sonst bei Lösung wirtschaftlicher Fragen zu rechnen gewohnt ist, versagen hier vollständig. In erster Linie versagt der Staat, versagen alle seine großen Machtmittel; mehr noch und schlimmer noch: Der Staat geht selbst mit der Verteuerung

mit schlechtem Beispiel voran, was die kürzlich erfolgte Verteuerung aller ärarischer Tabakerzeugnisse, die bis zu 100 Prozent betragen, genugsam beweist.

Die sozialdemokratische Partei veranstaltete Sonntag in Wien Massendemonstrationen. Vor dem Rathause versammelten sich viele Tausende Arbeiter, an welche die sozialdemokratischen Abgeordneten Ansprachen hielten. Plötzlich ertönte der Ruf, daß aus dem Gebäude des Verwaltungsgerichtshofes ein Schuß gefallen sei und dies war das Zeichen zu einer Vertwüstungsorgie, welche den anarchifischen Charakter der sozialdemokratischen Partei vollkommen aufdeckte. Viele Hunderte Fensterheben wurden eingeschlagen, Laternen zertrümmert. Die Bewegung setzte sich nach Ottakring fort, wo es zu den ärgsten Ausschreitungen kam. Dort wurden zwei Schulen in Brand gesetzt, Barrikaden errichtet, Tramwaywagen angezündet und es mußte das Militär einschreiten, welches in ärgster Weise durch Steinwürfe bedroht wurde. Bei einem Bajonettangriffe wurde ein Arbeiter, der sich zu weit vorgewagt hatte, getötet. Viele Personen wurden verletzt. Es hat sich gezeigt, daß die sozialdemokratische Partei keine Macht über die Massen besitzt, die sie selbst seit Wochen zu Ausschreitungen im Zeichen der Teuerung und des Hungers aufhete und daß die Kundgebungen dieser Partei, die darauf abzielten, Ordnung zu schaffen, das Gegenteil herbeiführten, die Ordnung unmöglich machen. Durch derartige anarchifische Gewalttätigkeit wird dem armen Volke, das unter der Teuerung so schwer leidet, gar nichts genützt. Man kann doch der Regierung nicht zumuten, daß sie eine

(Nachdruck verboten.)

Geruch und Geschmack.

Von Dr. med. Ebging.

Es ist erstaunlich, wie wenig manche Menschen ihre Sinne pflegen, namentlich den Geruch und den Geschmack. Alle Sinnesstätigkeiten können nur dann richtig vor sich gehen, wenn die betreffenden Sinnesindrücke auf gesunde Sinnesorgane einwirken. Der Hauptgrundsatz einer naturgemäßen Pflege der Sinnesorgane ist derselbe wie bei allen Organen, und zwar ist es zweckmäßiger Gebrauch, richtige Übung, angemessene Ernährung und Fernhalten aller schädigenden Einflüsse.

Am meisten wird noch das Auge geschont und gepflegt, am wenigsten aber die Nase, der Geruchssinn. Es ist vielen Menschen ganz gleichgültig, ob sie gut riechen können oder schlecht oder gar nicht. Das ist eine große Fahrlässigkeit. Man soll den Geruchssinn durch Übung stärken, schon aus dem einen Grunde, weil dieser Sinn den Menschen vor Schäden an der Gesundheit bewahrt, indem er dann in vielen Fällen riechen kann, ob eine Speise oder ein Getränk verdorben, also schädlich ist oder nicht. Merkt man dieses erst durch den Geschmack, so kann der Schaden schon eingetreten sein.

Es ist bedauerlich, daß die Pflege des Geruchssinnes und der Gebrauch von wirklichem Wohlgerüchen in unserer Zeit auf so niederem Standpunkte steht. Das war selbst in alten, barbarischen Zeiten weit besser. Die alten Völker pflegten ihren Geruchssinn und hatten eine große Vorliebe für natürliche Wohlgerüche. So ist es auch erklärlich, daß bei den alten Kulturvölkern Wohlgerüche als die würdigste Huldbigung für die Gottheit galten. Aus

diesem Grunde fehlten in ihren Tempeln niemals Blumen oder Rauchfässer, in denen Ambra und Myrrhen verbrannt wurden, ähnlich unserem heutigen Weihrauch. Naturgemäß war die Anschauung, daß Wohlgerüche den Göttern besonders angenehm seien, im Orient am stärksten ausgeprägt. In der Hauptstadt Seylons, dieser schönen und fruchtbaren Insel im indischen Ozean, galt noch vor fünfhundert Jahren das Gesetz, daß im dortigen Tempel täglich eine bestimmte Anzahl von Blumen geopfert werden mußte. Dieses tägliche Opfer war so bedeutend, daß infolgedessen die ganze Umgebung der Stadt wie ein künstlicher Blumengarten aussah. Die Orientalen nehmen den Wohlgeruch nicht nur mit der Nase, sondern auch mit dem Gemüt und dem Herzen in sich auf, er macht sie geneigt zu stillen und frommen Betrachtungen.

Und wie steht es heute? Es gibt tatsächlich Personen, deren Geruchssinn so schlecht ist, daß sie nicht einmal den durchdringenden Gasgeruch wahrnehmen, wodurch schon manches Unglück entstanden ist.

In überfüllten Räumen wird die Luft sehr bald und sehr arg verdorben. Hier ist die Nase der beste Wächter. Besonders in Gastwirtschaften läßt die Luft oft zu wünschen übrig. Die Warnung der Nase wird nicht beachtet, und die Folge davon ist am anderen Morgen der schwere Kopf nebst den bekannten Nebenerscheinungen, wie Unlust zur Arbeit, üble Launen, Kopfschmerzen und Magenverstimmung. Alles dieses verursacht in vielen Fällen weniger das Trinken als vielmehr das stundenlange Einatmen der schlechten Luft. Der Geruch des Menschen ist von Natur aus gut und scharf und würde es auch bleiben, wenn er geübt und das Geruchsorgan, die Nase, gut gepflegt würde. Menschen, die ausnahms-

weise von Natur aus nicht durch die Nase atmen können und daher keinen Geruch haben, die gehören in ärztliche Behandlung.

Normaler Geruchssinn schützt nicht nur vor Unfällen durch verdorbene Getränke und Speisen, sondern auch vor Ansteckung durch Miasmen oder Bazillen. Solche Bazillen sind auch Mober und Schimmel in unseren Wohnungen. Selbst wenn diese Pilze nicht sichtbar sind, so kündigen sie doch ihre Gegenwart durch den bekannten Mobergeruch an. Sie warnen so durch den Geruchssinn vor dem Aufenthalt in diesen feuchten, dumpfen und schlecht gelüfteten Räumen.

Es steht fest, daß namentlich viele Kinderkrankheiten eine große Zunahme in den Wintermonaten zeigen, wo die Kleinen zuviel auf das Haus und das Zimmer angewiesen sind, wo nicht genügend gelüftet wird. Wer seinen Geruchssinn pflegt, der meint es auch gut mit seinem Geschmackssinn, weil diese beiden Sinne ganz unzertrennlich zusammenhängen. Man nennt sie auch die chemischen Sinne, weil man durch sie gewisse chemische Eigenschaften der Körper erkennen kann. So ist selbst heute noch, trotz der fortgeschrittenen Wissenschaft, der chemischen Analyse, eine genaue Weinanalyse ohne die Zunge des Kenners, also ohne den Geschmackssinn, unmöglich.

Wie ähnlich sich Geruchs- und Geschmackssinn sind, geht schon daraus hervor, daß wir gewisse Empfindungen bald dem einen, bald dem anderen dieser beiden Sinnesorgane zuweisen, und daß solche Empfindungen in der Tat Mischempfindungen sind, hervorgerufen durch die gleichzeitige Erregung beider Organe.

Besserung herbeiführt unter dem Drucke von Schandtaten, wie es das Niederbrennen von Schulgebäuden ist. Die Regierung hat mit Ungarn bereits Verhandlungen eingeleitet, welche eine weitestgehende Einfuhr argentinischen und serbischen Fleisches ermöglichen sollen und nach den letzten Nachrichten ist anzunehmen, daß diese Verhandlungen zu einem für Oesterreich günstigen Ergebnisse führen werden, wenn auch die Expressepolitik der Magyaren dafür die Forderung weitgehender wirtschaftlicher Zugeständnisse erhebt.

Wiener Sensationsmeldungen.

Aus einer Zeitungswerkstatt.

Der Fall Cartwright lenkt die Aufmerksamkeit wieder auf die recht ungesunde Entwicklung, die ein Teil des Wiener Zeitungswesens in den letzten Jahren genommen hat. In der Hauptsache handelt es sich dabei um die „N. Fr. Pr.“, die, wenn auch nicht mehr so sehr in Wien selbst, so doch in der Provinz der Intelligenz als Offenbarung deutschen Geistes und verlässlichstes Informationsorgan gilt, während man sie im Auslande dank eines Zeitungsberichterstatterringes, der sie immer in den Vordergrund zu schieben versteht, als Weltblatt mit verlässlichen innerpolitischen und diplomatischen Nachrichten betrachtet. Da die „N. Fr. Pr.“ infolgedessen die Nachrichtenquelle vieler Blätter des Inlandes und Auslandes geworden ist, sind die Mitteilungen von Interesse, die die „Wiener Deutsche Korrespondenz“, an den Fall Cartwright anknüpfend, über die leichtsinnige und gewissenlose Macheweise des genannten Blattes in neuerer Zeit macht.

„Die Haltung der „N. Fr. Pr.“ in dem Falle Cartwright — so schreibt die genannte Korrespondenz — konnte nicht überraschen. Der politische Nachrichtendienst der „N. Fr. Pr.“ bewegt sich seit Jahr und Tag auf dem Niveau jener „Klosett-reportage“, die aus Mangel an wirklichen politischen Informationen um so breiter alle Aeußerlichkeiten behandelt und mit wichtigtuender Miene dem Diplomaten K. ins Schlafzimmer oder an noch intimere Orte folgt, um dann wieder von dem Staatsmanne J. zu erzählen, auf welche unvergleichliche Art er die Hände in die Hosentaschen steckt, was natürlich für die weitere Entwicklung der Marokkofrage von außerordentlicher Bedeutung sei. Daß die „N. Fr. Pr.“ dabei vertrauliche Gespräche als Interviews abdruckt — wie im Falle Cartwright — ohne Rücksicht auf die Nachteile, die den vaterländischen

Interessen daraus entstehen können, ist bekannt, hat man ihr doch auch bereits nachgewiesen, daß sie Artikel, die sie sich mit Namenszeichnung von Notabilitäten erbeten hatte, in sehr wesentlichen Punkten abgeändert und so gefälscht zum Abdrucke gebracht hat. Weit schädlicher auf die Beurteilung politischer Verhältnisse wirkt aber eine andere Methode, durch die der Herausgeber der „N. Fr. Pr.“ sein Blatt interessanter zu machen sucht.

Da meldete zum Beispiel die „N. Fr. Pr.“ am 10. d. aus Prag, daß zwischen Tschechen und Deutschen volle Einigkeit erzielt worden sei und deshalb die Rekonstruktion des Kabinetts Gautsch durch Ernennung eines deutschen und eines tschechischen Landesmannministers sowie zweier tschechischer Ressortminister unmittelbar bevorstehe. Die Meldung war durchaus aus der Luft gegriffen und man machte dem Blatte den Vorwurf, daß es damit die böhmischen Ausgleichsverhandlungen führen wollte, mit Unrecht, denn die Sache verhielt sich anders. Am 9. September lag in Wien keine irgendwie interessante innerpolitische Tatsache vor. Der Herausgeber der „N. Fr. Pr.“ wollte aber für das Sonntagblatt eine Aufsehen erregende Meldung haben, also telephonierte er seinem Spezialvertreter in Prag: „Sie müssen mir etwas Interessantes melden.“ Was wollte der arme Mann machen? weiß er doch, was dieses „Müssen“ bedeutet. — Daß das Ministerium Gautsch, in dem einige Portefeuille noch nicht definitiv vergeben sind, einmal rekonstruiert werden wird, ist außer Frage, also setzte er sich hin und erfand die bevorstehende Rekonstruktion, brachte sie mit den böhmischen Verhandlungen in Verbindung, setzte dann einige interessante Lichter noch dadurch auf, daß er den Tschechen gleich drei Portefeuilles gab, und die „N. Fr. Pr.“ hatte im Sonntagblatt eine Sensationsmeldung, die kein anderes Wiener Blatt hatte. Wie oft hat sich aber die Deffentlichkeit in der Provinz und im Auslande sich durch solche Sensationsmeldungen täuschen und in ihrem Urteil beirren lassen! Daß in der „N. Fr. Pr.“ aber tatsächlich nach diesem Rezepte gearbeitet wird, beweist ein anderer Fall aus der letzten Zeit. Der Wiener Erzbischof Gruscha war gestorben und den Herausgeber der „N. Fr. Pr.“ reizte es, in seinem Blatte „Worte des Gedenkens“ zu veröffentlichen, verfaßt und gezeichnet von einem wirklichen, hohen, katholischen Geistlichen. Der Redakteur K. erhielt darum sofort den Auftrag: „Sie müssen mir einen Artikel des Domherrn Pfluger über den verstorbenen Erzbischof bringen“, und der Artikel erschien wirklich unter dem Namen des Domherrn Pfluger. Freilich stellte sich nachträglich heraus, daß dieser es abgelehnt hatte, für die „N. Fr. Pr.“ zu schreiben, mit dem Redakteur überhaupt nicht gesprochen und dieser infolge dessen dem strikten Auftrage seines Chefs gehorchend, — im Kaffeehause die „Worte

geschlossenem Mund durch die Nase kräftig einziehen, dagegen nur durch den Mund atmen, wenn schlechte oder schädliche Gerüche sich in der Luft befinden. Das Riechbare sind fein verteilte, abgelöste, gasförmige Teile von riechbaren Körpern, es sind also Teile vom Körper selbst und nicht etwa ein besonderer Stoff, wie man früher annahm. So verlieren zum Beispiel Moschus und Kampfer fortwährend durch ihren Geruch an Gewicht, es verdunsten eben immer Teilchen ihrer eigenen Masse, die infolgedessen immer geringer wird.

Der Geruchssinn läßt sich bilden wie jeder andere Sinn, aber auch verbilden. Durch die Entartung der Schleimhaut in der Nasenhöhle wird der Geruchssinn weit häufiger geschwächt, als durch zu starke Reizungen. Doch sind auch letztere tunlichst zu vermeiden. So schadet zu starker Gebrauch von Schnupftabak stets. Man muß also alles tun, um die Nasenschleimhaut vor Schaden und Krankheiten, wie Erkältungen, zu bewahren. Dazu stärkt man die Nasenhöhle, indem man von Zeit zu Zeit lauwarmes Wasser in die Nase aufzieht.

Das Hauptorgan des Geschmacks ist die Zunge, die leicht durch Ueberreizung der Nerven weniger brauchbar für ihre Geschmacksverrichtung werden kann. Man hüte sich daher auch hier vor sehr scharfen, brennenden Stoffen, vor zu heißen und zu kalten Substanzen, ferner vor Verletzungen, besonders durch scharfe oder spitzige Zahntanten.

Wer seinen Geruch, Geschmack und seine Zähne liebt, der sorge für genügende Reinigung der Mundhöhle. Dazu genügt es, dreimal täglich, morgens, mittags und abends, den Mund mit frischem, kaltem Wasser zu spülen.

des Gedenkens“ sich aus den Fingern gezogen hatte.

So entstehen in der Regel die „Premieren“ und „Sensationen der „N. Fr. Pr.“ und ein Wiener Blatt hat nicht Unrecht, wenn es bemerkt, „daß die „N. Fr. Pr.“ zum Organ einer geschmack- und gewissenlosen journalistischen Spekulation herabgesunken ist.“

Politische Rundschau.

Der jüngste Armeebefehl des österr.-ungar. Thronfolgers.

Der Armeebefehl, den der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand beim Abschlusse der heiligen österreichisch-ungarischen Kaisermanöver erlassen hat, enthält im Gegensatz zu der bisherigen Fassung derartiger Rundgebungen eine sehr bemerkenswerte Neuerung. Der Armeebefehl schließt nämlich mit der Anordnung: „Dieser Befehl ist sofort zu verlautbaren und der Mannschaft in ihrer Muttersprache zu publizieren.“ Weder der im Namen des Kaisers 1908 erlassene Armeebefehl, noch der von 1909 enthält eine ähnliche Stelle. Die Neuerung ist deshalb bemerkenswert, weil durch sie die Stellung des Thronfolgers zur Armeesprachenfrage sehr scharf fixiert erscheint. Der Armeebefehl ist in deutscher Sprache abgefaßt, also in der deutschen Kommandosprache; für die Mannschaft erfolgt seine Verlautbarung in ihrer Muttersprache, was soviel bedeutet, als daß bei Wahrung der deutschen Kommandosprache im Verkehre mit der Mannschaft alle anderen Sprachen gleich berechtigt sind und keine von ihnen, auch nicht die magyarische, eine Ausnahmstellung genießt.

Aus Böhmen.

Der „Wiener Deutschen Korrespondenz“ wird geschrieben:

Die kurze Tagung des böhmischen Landtages, die am 20. d. M. beginnt, wird nur eine formelle Bedeutung haben und lediglich dazu dienen, die Ausgleichsverhandlungen dort wieder aufzunehmen, wo sie seinerzeit abgebrochen worden sind. Wie sich diese Verhandlungen gestalten und ob sie zu einem Ergebnisse führen werden, läßt sich heute nicht sagen, ist ein solches zu verzeichnen dann wird es zweifellos den deutschen Interessen entsprechen, weil die Deutschen in Böhmen, trotz aller Fraktionsunterschiede, über ihre grundlegenden nationalen Forderungen sowie über die einzuhaltende Taktik heute vollkommen eines Sinnes sind und was vielleicht das wichtigste ist, auch die letzten Reste des Mißtrauens, die aus der Zeit der Portefeuillejägeri und Koalitionsschwärmerei bei den Wählern und Organisationen gegen die Gewählten noch vorhanden waren, geschwunden sind. Die anlässlich der jüngsten Ansätze des deutschböhmischen Landtagsabgeordneten Lipka gegen den deutschen Volksrat in Böhmen von verschiedenen Seiten geäußerte Ansicht, daß der „Gegensatz zwischen dem Volksrate und den deutschböhmischen Landtagsabgeordneten nimmer unheilbar geworden sei“, ist ganz unzutreffend. In der Erledigung des Falles Lipka wird sich vielmehr zeigen, daß die Solidarität zwischen Abgeordneten und Volksrat vollkommen ist. Es ist gelungen, die Ursachen der Reibungen, die da früher stattgefunden haben, zu beseitigen und darin liegt die Gewähr dafür, daß von deutscher Seite die Verhandlungen mit den Tschechen durchaus sachlich geführt werden und ein positives Ergebnis zu erwarten ist, wenn die Tschechen überhaupt eine Verständigung wollen.

Aus Stadt und Land.

Familiennachricht. Herr Eduard Eicher, Inhaber und Direktor der Ersten akademischen Tanz- und Bildungsschule Steiermarks, bringt zur Anzeige, daß sein Sohn Herr Viktor Maria Eduard Eicher, akademischer Lehrer der Tanzkunst, sich mit Fräulein Käthe Gehrlein, lyrisch-dramatische Tänzerin aus Saarbrücken, vermählt hat.

Bürgermeisterwahl in Pettau. Da um das Ausblühen der Stadt hochverdiente Altbürgermeister Herr Josef Ormig, der bekanntlich die Stelle des Bürgermeisters niedergelegt hatte, wurde Montag einstimmig wiederum an die Spitze der Gemeindevertretung berufen. Zum Bürgermeister-Stellvertreter wurde Herr Johann Steudte gewählt.

Ferner verlangen beide Sinne, wenn sie zur Ausübung ihrer Fähigkeit kommen sollen, daß die Schleimhäute, in welchem sich die Endorgane derselben verbreiten, feucht sind, und daß das zu riechende oder zu schmeckende Objekt eine gasförmige oder flüssige Form hat. Geruchs- und Geschmackseindrücke werden durch die erregten Nervenfasern zu den Zentralorganen im Gehirn geleitet und erwecken so im Bewußtsein des Menschen die Vorstellung einer Geruchs- oder Geschmacksempfindung.

Der Riechapparat des Menschen zerfällt in zwei Abteilungen, in die äußere, die Nase, und die innere, die unsichtbare Nase, auch innere Nase genannt. Die äußere Nase dient zum Ein- und Austritt der Luft und zum Schutze des eigentlichen Geruchsorgans, der Riehzellen in der Nasenhöhle. Diese dient aber nicht nur dem Geruchssinn, sie hat auch Einfluß auf die Modulation der Stimme, also der Sprache. Wer daher seinen Geruchssinn liebt und pflegt, der sorgt zu gleicher Zeit auch für seinen Stimmapparat. Ein Mensch, der nicht riechen kann, der ist niemals ein guter Redner oder Sänger. Diese müssen stets darauf achten, daß sie leicht durch die Nase atmen können, dann fällt ihnen der Beruf noch mal so leicht.

In die Nasenhöhle gelangen die Riechnerven vom Gehirn aus, und zwar durch die feinen Löcher, welche sich im Dach der Nasenhöhle befinden. Diese Nerven füllen aber die Nennungen so vollkommen aus, daß nicht etwa, wie noch viele Menschen glauben, Blütenstaub, Schnupftabak oder gar kleine Tierchen aus Blumen, an die man riecht, in den Schädel, also in das Gehirn schlüpfen können. Daß der Sitz des Geruchssinnes oben in der Nasenhöhle ist, geht schon daraus hervor, daß wir, um einen Geruch besser zu prüfen oder zu genießen, die Luft bei ge-

Veränderungen im Personalstande der Südbahn. Versetzt wurden: Josef Taschel, Stationschef, von Luttenberg nach Ponigl; Adolf Kocar, Beamtenaspirant, von Ehrenhausen nach Pfaffstätten; Viktor Travisan, Beamtenaspirant, von Niklasdorf nach Ehrenhausen; August Zadnik, Adjunkt, von Opicina nach Laibach; Josef Furlan, Assistent, von San Michele nach Opicina; Artur Prommer, Assistent, von Pettau nach Ehrenhausen; Klemen Kasper, prov. Assistent, von Ehrenhausen nach Pettau; Raimund Zauner, prov. Assistent, von Spielfeld nach Pragerhof; Robert Urbanski, Assistent, von Pragerhof nach Wies; Adolf Machat, Assistent, von Wies nach Pragerhof; Robert Scharler, Beamtenaspirant; von Unterdrauburg nach Pöltschach am See; Franz Peukert, Stationschef, von Wernsdorf nach Luttenberg.

Stadttheater in Cilli. Das Cillier Stadttheater wird am Montag, 2. Oktober, unter seinem neuen Leiter dem Direktor Dr. Schlismann Brandt mit der Operette „Don Cesar“ von Rudolf Dellinger eröffnet. Der Personalstand der Bühne ist für dieses Spieljahr folgendes: Schauspiel- und Musikvorstände: Dr. Schlismann-Brandt führt die gesamte Oberregie; Otto Golda, Regisseur der Operette und Posse; Adolf Eghart und Robert Diehl, Regisseure des Schau- und Lustspiels; Leo Körner, erster Kapellmeister; Fritz Weil, zweiter Kapellmeister und Korrepetitor; Adolf Luz, Musikdirektor. Darstellende Mitglieder: Damen: Jda Bayer, erste Soubrette und Lokalsängerin; Jda Erlacher, zweite Liebhaberinnen; Jda Felsen, Epifoden; Jella Gregorow, Naive, muntere Liebhaberinnen; Adi Palm-schlager, naive-sentimentale Rollen; Hedwig Heiland, Mezzosopran; Polbi Laube, Charakterrollen; Melitta Merlin, Operettensängerin; Elise Ostheim, sentimentale Liebhaberinnen; Herma vom Rhayn, erste Liebhaberinnen und Salondamen; Fritz Sappe, Soubrette; Regina Schweiger, Heldenmütter; Sophie Urban, komische Alte; Marie Wilma, zweite Partien. Herren: Artur Barth, Chargen; Alfred Burger, 1. jugendlicher Held und Liebhaber; Friedrich Degen, jugendlicher Held und Liebhaber; Robert Diehl, jugendliche Charakterrollen; Siegmund Dunay, 1. Held und Bouvivant; Adolf Eghart, Väter-spieler; Othmar Fabro, 1. jugendlicher Komiker; Rudolf Gerold, drastischer Komiker; Otto Golda, 1. Charakterkomiker; Karl Laufer, 1. Operetten-tenor; Dr. Schlismann Brandt, Charakterrollen; Edmund Singer, kleine Gesangspartien und Chargen; Alexander Sunto, kleine Gesangspartien und Chargen. — Direktionssekretär und Kassier ist Emmerich Carnelli. Der Singchor besteht aus 20 Damen und Herren, das Orchester stellt die Cillier Musikvereinskapelle. An Neuheiten sind in Aussicht genommen: Operetten und Gesangspossen: Die teutsche Susanna, Der unsterbliche Lump, Miß Dubelsack, Jungfernstift, Zigeunerprimas, Die romantische Frau, Der tapfere Soldat, Majestät Mimi. Schau- und Lustspiele: Laifun, Kinder, Die goldene Ritterzeit, Die Sünde Davids, Prinzchen, Hoheit im Bade, Was jede Frau weiß, Levy das Lämmchen, Die Rampe, Gondottieri, Erster Klasse, Der feiche Rudi, Meyers, Graf von Charolais, Gott der Rache, Rick Carter, Lutti, Rubicon, Therese Raquin, Gardeoffiziere, Am Gänsehäufel, Frau Gretel, Polnische Wirtschaft.

Preise:	Kleine	Mittlere	Erhöhte
Eine Loge	8.80	9.80	10.80
Sperresitz 1. bis 5. Reihe	1.80	2.—	2.20
Sperresitz 6. bis 9. Reihe	1.60	1.80	2.—
Galeriefitz 1. Reihe	—88	1.03	1.08
Galeriefitz 2. bis 3. Reihe	—78	—88	—88
Logen-Eintritt	1.20	1.40	1.60
Parterre-Eintritt	—88	1.08	1.28
Studenten- u. Garnisons-karten	—58	—68	—78
Galerie	—44	—44	—44

Es findet ein Stammsitz-Abonnement statt. Der Stammsitz-Abonnent hat das Recht bei Einzahlung von 5 Kronen sich einen bestimmten Sitz zu wählen, der ihm für die ganze Spielzeit für jede Abendvorstellung vorbehalten bleibt. Will er von diesem Rechte Gebrauch machen, so muß er am Tage vor der Vorstellung bei der Tageskasse die auf seinen Namen ausgestellte Legitimation vorweisen, worauf er gegen Bezahlung des auf dem Theaterzettel verzeichneten Tagespreises stets seinen bestimmten Sitz ausgefolgt erhält. Die Legitimation gilt gleichzeitig als Quittung über den erlegten Abonnementsbetrag. Blockabonnements zu je 12 Stück, gültig für alle Vorstellungen mit Ausnahme von Gastspielen und musikalischen Erstaufführungen werden zu folgenden bedeutend ermäßigten Preisen ausgegeben: Sperresitz Nr. 1—75 22:50 Kr., Sperresitz Nr. 76—118

19:50 Kr., Galeriefitz erste Reihe 10 Kr., zweite und dritte Reihe 8:50 Kr. Die Blockkarten sind an der Tages- oder Abendkasse am Tage der Benützung gegen die gültigen Eintrittskarten umzutauschen. Die Anmeldung sowie Ausgabe der Stammsitz-, sowie Blockabonnements erfolgt ab 25. September, der allgemeine Vorverkauf der Karten beginnt Donnerstag den 28. September an der Theaterkasse von halb 12 bis halb 1 Uhr mittags. In der heurigen Spielzeit wird gespielt Montag und Freitag, sowie an jedem zweiten oder dritten Sonntag.

Die Versteigerung der Logen im Stadttheater für die Spielzeit vom 2. Oktober 1911 bis Palmsonntag 1912 findet Dienstag den 26. September um 11 Uhr vormittags im Zuschauerraum des Stadttheaters statt. Der Ausrufspreis beträgt: Für die Logen im Parterre Nr. 5 und 6 je 170 Kronen, Nr. 1 und 10 je 160 Kronen, Nr. 3, 4, 7 und 8 je 150 Kronen, Nr. 2 und 9 je 140 Kronen. Für die Logen im ersten Stock Nr. 7 und 11 je 180 Kronen, Nr. 6, 8, 9, 10 und 12 je 160 Kronen, Nr. 5 und 13 je 140 Kronen, Nr. 4 100 Kronen. Die Logen 2, 3, 14, 15 und 16 im ersten Stocke sind dem Theaterdirektor zum Einzelverkauf vorbehalten. Das Meistbot ist bei der Ersteigerung sogleich zu erlegen.

Die Flottmachung des Landtages. Wie der „Slovenec“ meldet, halten die slowenisch-klerikalen Landtagsabgeordneten in Marburg ununterbrochen Sitzungen ab, woraus das Blatt den Schluß ableitet, daß die Verhandlungen, die Graf Clary zur Flottmachung des steirischen Landtages eingeleitet hat, einen günstigen Verlauf nehmen. Es wird gewiß jeder Steuerträger des Landes wünschen, daß unser Landtag endlich eine geordnete Arbeit entfalten könne, doch werden wir niemals zugeben können, daß dies mit Zugeständnissen an eine Partei erkauft werde, deren Landesfeindlichkeit sattem bekannt ist und welche ihre Forderungen lediglich zum Zwecke einer persönlichen Erpreßerpolitik aufstellt.

Vom Staatsgymnasium in Marburg. Der Direktor des Marburger Staatsgymnasiums Julius Slowacki, ein deutschfreundlicher Pole, ist nach 40jähriger Amtstätigkeit in den Ruhestand getreten. Als sein Nachfolger wird der Slowene Kosan genannt. In Marburg herrscht über diese Nachricht große Aufregung und es muß erklärt werden, daß das ganze steirische Unterland gegen eine derartige Maßregel, durch welche an die Slowisierung des Marburger Gymnasiums gewissermaßen die letzte Feile angelegt würde, auf das entschiedenste Einspruch erheben muß. Wie wir erfahren, bildet diese Ernennung eine der Forderungen der slowenischen Obstruktionisten und es ist selbstverständlich, daß, wenn sich dies bewahrheiten sollte, von einer Fortführung irgend welcher Verhandlungen zur Flottmachung des steirischen Landtages keine Rede sein kann.

Kinder für die Südmarch. Fünf Schulkinder haben sich dieser Tage unter der Oberleitung des Fräuleins Fini Marchl zusammengesetzt, um mit einer reizenden Märchenaufführung im engeren Kreise für die Südmarch zu wirken. Der Reinertrag von sieben Kronen wurde der Zahlmeisterin der hiesigen Frauenortsgruppe des Vereines Südmarch überwiesen. Unsere Jugend gibt damit ein nachahmenswertes Beispiel rührender Liebe zum angestammten Volkstum.

Die Monatsversammlung des Verbandes deutscher Arbeiter Cillis und Umgebung, die am Sonntag den 17. d. im Gasthose Engel stattfand, erfreute sich eines massenhaften Besuches. Der Obmann Herr Heinrich Findeisen eröffnete um 4 Uhr die Versammlung und begrüßte die Erschienenen, insbesondere die Herren Graf und Wreschal als Vertreter der Ortsgruppe Cilli des Reichsbundes deutscher Eisenbahner. Nach Verlesung der letzten Verhandlungsschrift wurde zur Neuwahl beziehungsweise zur Ersatzwahl eines Ausschusses geschritten und Herr Franz Hoffer in den Ausschuss gewählt. Unter Punkt „Allfälliges“ wurde das am 1. Oktober im Hotel Mohr abzuhaltende Weinlesefest besprochen und der Festausschuß aus dem Kreise der Mitglieder erweitert. Nachdem der Obmann Herr Heinrich Findeisen den Vorsitz an den Obmannstellvertreter Herrn Franz Rebeuschegg übergeben hatte, eröffnete er eine § 2-Versammlung und sprach darin über den „politischen Verein deut-

scher Arbeitnehmer für die Alpenländer“. Nach dieser halbständigen Unterbrechung übernahm der Obmann wieder den Vorsitz der Monatsversammlung und richtete warme Abschiedsworte im Namen des Verbandes an das scheidende Verbandsmitglied Franz Maizen. Ferner drückte der Schriftführer Herr Heinrich Wetli seinen Dank für die ihm zugewiesene außerordentliche Krankenunterstützung aus. Nachdem der Vorsitzende noch die während der Versammlung neu beigetretenen Mitglieder Wreschal und Schmidt besonders begrüßt hatte, schloß er mit Worten des Dankes an die zahlreich Erschienenen die Versammlung.

Deutscher Ortsverein des österreichischen Musikerverbandes für Cilli. Freitag den 22. d. findet um 7 Uhr abends im Hotel Mohr ein gemüthlicher Kegelabend statt. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Staatsbeamtenversammlung in Cilli. Das erste Volkshaus des allgemeinen Wahlrechtes hat nicht eingehalten, was die Thronrede bei Eröffnung desselben versprochen hat, weil die Beamtenvorlagen zur Gänze noch ihrer Erledigung harren. Die hochgespannte Steigerung aller Lebensbedürfnisse und der Mietzinse kann die Staatsbeamtenchaft nicht länger mehr ertragen und es ist die allerstleunigste Abhilfe auf das Dringendste geboten. Die Staatsbeamtenchaft ist daher neuerlich gezwungen, den Weg der Deffentlichkeit zu betreten und in zahlreichen Versammlungen die vollständige Untergrabung ihrer Existenz kund zu tun. Zu diesem Zwecke werden Staatsbeamtenversammlungen in allen größeren Orten Steiermarks abgehalten. In Cilli findet die Versammlung Sonntag den 24. d. um 11 Uhr vormittags im Hotel zum Rohren statt. Die Tagesordnung für diese Versammlung lautet: Forderung nach neuerlicher Einbringung und schleunigster Erledigung der Gesetzeswürfe über die Dienstpragmatik, Zeitvorrückung und Aktivitätszulagenregelung.

Ein guter Fang. Einem Geheimpolizisten in Salzburg gelang es, am Bahnhofe in Salzburg vier vom Kreisgericht in Cilli steckbrieflich verfolgte Einbrecher, Taschen- und Eisenbahndiebe in dem Augenblicke zu verhaften, als sie einen Zug ins Deutsche Reich besteigen wollten. Es sind dies der Fleischer Georg Jovanovic, der Spengler Jean Mirko, der Schlosser Gustav Trajnto und der Pferdehändler Johann Milanovic, sämtliche aus Kroatien. Sie wurden am 15. d. unter scharfer Gendarmeriebedeckung vom Landesgerichte in Salzburg dem Cillier Kreisgerichte eingeliefert. Bei Durchsuchung ihrer Reiseeffekten fand man in Salzburg eine hübsche Summe Bargeld und verschiedene Werkzeuge. Es wird ihnen eine größere Zahl der im Kreisgerichts-sprengel Cilli ausgeführten Eisenbahn- und Taschendiebstähle auf Jahrmärkten und Einbrüche zur Last gelegt. Die Männer waren bei ihrer Einlieferung an das hiesige Kreisgericht gut gekleidet, weshalb ihre Beförderung durch die Stadt begreifliches Aufsehen erregte.

Hopfendiebstahl. In der Nacht auf den 15. d. wurden dem Pestzer Franz Usen in St. Peter im Sanntale aus seiner versperrten Hopfendörre 20 Kilo Hopfen gestohlen, was bei dem heutigen Stande des Hopfenpreises (8 Kronen für das Kilo) einem Schaden von 160 Kronen entspricht. Der Dieb, der seinerzeit bei Usen bedienstete Knecht Anton Krainc, wurde verhaftet.

Karbonsäure im Brunnen. Der beim Besitzer Stephan Zaloznik in Oplotnik bedienstete Knecht Magerl entdeckte am 14. d., daß das Wasser des Hausbrunnens so weiß wie Milch war. Die chemische Untersuchung ergab, daß man Karbonsäure in den Brunnen geschüttet hatte. Man nimmt an, daß ein Feind des Besitzers dies getan hat.

Der Zucker neuerlich teurer! Das „Grazer Tagblatt“ schreibt: Erst kürzlich berichteten wir über die Erhöhung der Zuckerpreise. Seither sind diese neuerlich dreimal innerhalb weniger Wochen durch die vereinigten Zuckerfabrikanten (Kartelle) nach oben „reguliert“ worden. Diese weitere Erhöhung beträgt 8 Kronen bei 100 Kilo, was naturgemäß schon in den nächsten Tagen im Einzelverkauf zum Ausdruck kommen wird.

Ein lässiger Gemeindevorsteher. Aus Rohitsch schreibt man dem „Grazer Tagblatt“: Der Gemeindevorsteher Lukas Murko in Verch wird sich wegen Verletzung seiner Amtspflichten zu verantworten haben. Als bei ihm die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen war, unterließ er die schuldige Anzeige. Auch als das Vieh seiner Nachbarin Franziska Werl von der Seuche angesteckt war, hätte er keine Anzeige erstattet, wenn ihn nicht die Angst vor dem Tierarzt dazu getrieben hätte. Er hatte das Vieh in den verseuchten Orten Kroatiens gekauft.

Aus der Haft entflohen. Am 12. d. entkam die im Arreste des Bezirksgerichtes Drauzburg wegen Verbrechen des Diebstahls in Haft befindliche Juliana Gradisnik, während sie im Hofe unter Aufsicht eines Gerichtsdieners mit anderen Häftlingen spazierte. Als sich der Diener für kurze Zeit aus dem Gefängnis hofe entfernte, um auf die Post zu gehen, kletterte sie über die vier Meter hohe Hofmauer und floh in den nahen Wald, in dem sich ihre Spuren verloren.

Von der Telegraphensäule abgestürzt. Am 14. d. vormittags arbeitete der in Marburg wohnende Telegraphenarbeiter Franz Mlaker auf der Straße von Heiligenstein nach Fraßlau an einer Telegraphensäule. Als er auf einer Telegraphensäule den Draht an den Träger festmachen wollte, ließ sein Steigeisen los und er stürzte herunter. Er erlitt dadurch eine lebensgefährliche Verletzung am Kopfe und kam erst gegen Abend wieder zum Bewußtsein. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus nach Marburg gebracht.

Den politischen Gegner überfallen. Am 17. d. waren — wie uns mitgeteilt wird — die Besitzersöhne Anton Holobar und Michael Kloar auf dem Heimwege von Greis nach Migojnitj begriffen. An der Straßenkreuzung zwischen Greis, Migojnitj und Buchberg wurden sie von den Besitzersöhnen Anton und Ernst Levstik ohne jeden Grund überfallen. Ernst Levstik brachte dem Anton Holobar durch Messerstiche leichte Verletzungen bei; außerdem erhielt er und sein Kamerad Michael Kloar von den beiden Levstik noch kräftige Faustschläge ins Gesicht und auf den Kopf, die deutliche Spuren zurückließen. Wie wir erfahren, soll die Ursache dieses Ueberfalles die politische Gegnerschaft bilden. Gegen die beiden Levstik wurde die Anzeige erstattet.

Die Laibacher Staatsgewerbeschule. Die Grazer „Tagespost“ schreibt über die slowenische Gewerbeschule in Laibach: „Nun soll das Gebäude seinem Zwecke übergeben werden. Es fehlt jedoch das Geld für die selbstverständlich kostspielige Einrichtung. Das Finanzministerium weigert sich, zur inneren Ausgestaltung einen größeren Beitrag zu leisten, und hat damit vollständig recht. Ob die Vertreter der Stadt, die sich nach Wien begeben haben sollen, um Vorstellungen zu machen, damit viel Glück haben werden, ist bei der Zukunftslosigkeit des derzeitigen Finanzministers zweifelhaft. Nachgiebigkeit wäre auch gar nicht am Platze. Denn erstens herrscht empfindliche Ebbe in den Staatskassen, andererseits könnten durch eine noch größere Bevorzugung der Stadt Laibach andere Städte angeeifert werden, von der Regierung ebenso viel Liebe zu verlangen, als der Hauptstadt Krains und ihrem jede frühere Regierung bekämpfenden und die Obstruktion unterstützenden gewesenen Bürgermeister Hribar erwiesen worden ist. Die deutschen Städte pochen vergebens bei der Regierung an. Wie wäre es denn, wenn die Städtevertreter im Parlament sich um die Schmerzen der Regierung ebenso wenig kümmern wollten, wie es Herr Hribar getan hat? Böse Beispiele verderben gute Sitten! Der Stadt Laibach aber soll der Kassenjammer, den jetzt der ungeheure Luxus der Gewerbeschule verursacht, auch eine Lehre für die Zukunft sein, sich mehr nach der Decke zu strecken.“

Für's deutsche Haus ein deutsches Buch, sei der Grundsatz jedes Familiengliedes, das für sich und die Seinen jenen oft zu Rathe gezogenen Hausfreund anwirbt, den man im Alltagsleben Kalender nennt. Ein gut deutscher Genosse der gleich eine zahlreiche, geistig höchst vornehme Gesellschaft mitbringt, ist der Deutsche Schulvereinskalendar. In dessen literarischem Jahrbuche beschenken uns auch heuer wieder deutsche Dichter und Schriftsteller vom besten Namen und Rang mit reizenden Erzählungen, Stimmungsbildern und Gedichten. Das reiche Gemütsleben der Süddeutschen, ihre oft sorglos heitere Weise, aber auch ihr ernster tiefer Schmerz und die markante Note, die durch den Einschlag des von Scheinkultur unberührten Volkslebens gegeben ist, finden in dem von Herm. Pango ausgezeichnet geleiteten und mit einem Geschmack ausgestatteten Bande echt dichterischen Ausdruck. Der vorliegende 244 Textseiten umfassende Jahrgang 1912 ist der 27., und namentlich in den letzten Jahren ist der Absatz des Schulvereinskalendar jährlich um 4—5000 gestiegen, ein glänzender Beweis dafür, daß es das Buch wirklich verdient, in allen deutschen Familien ein ständiger Gast zu sein.

Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines in Teplitz. Wie gemeldet, findet die 31. Jahresversammlung des größten deutschen Schulvereines am 1. Oktober in Teplitz-Schönbau statt. Die Beratungen beginnen genau um

10 Uhr vormittags. Am Vorabend findet in den Lindenhöfen ein Begrüßungsabend statt. Am Versammlungstage selber ist für den Nachmittag ein Spaziergang auf den schönen Schloßberg angelegt. Halb 6 Uhr abends findet eine Festvorstellung im Stadttheater statt und um halb 9 Uhr abends der Festkommers in den Reptilienhöfen. Der Montag versammelt die Teilnehmer nach einem Frühschoppen zu einem Ausfluge nach Aussig, woselbst eine Begrüßung durch die Stadtvertretung, dem Gau I und die Ortsgruppen erfolgt. Daran schließt sich eine gemeinsame Jause auf der Ferdinandshöhe, gegeben von den Frauen und Mädchen der Stadt Aussig. Die Schulvereinsortgruppen haben sehr zahlreich ihre Vertreter gemeldet und die Tagung in Teplitz wird gleich den früheren Hauptversammlungen des Deutschen Schulvereines zweifellos einen glänzenden Verlauf nehmen.

Bermischtes.

Turnvater Jahn — ein Tschech! Wir entnehmen der „Deutschösterreichischen Turnzeitung“: Die Reihe der „berühmten“ tschechischen Männer ist wieder um einen vermehrt worden, und zwar sind es die „Narodni Listy“, welche allen Ernstes mit einer geradezu verblüffenden Selbstverständlichkeit unseren verehrten Turnvater als Tschechen bezeichnen. Eigentlich lohnt es nicht die Mühe, auf diese neuesten Ergebnisse der tschechischen „Geschichtsforschung“ näher einzugehen, aber die Ausführungen dürften soviel ungewolltes Heiteres für unsere Leser bieten und werfen ein solch grelles Streiflicht auf den tschechischen Größenwahn, daß wir doch ein wenig in den tschechischen Artikel blicken müssen. „Frantisek Ludwig Jahn war wie bekannt“, heißt es da unter anderem, „als das Söhnlein eines brandenburgischen Pastors, aus tschechischem Blute, der Nachkomme eines tschechischen Auswanderers.“ — „Und der Nachkomme eines tschechischen Auswanderers wurde — der Apostel der großdeutschen Idee!“ Diesen merkwürdigen Vorfall will das Tschechenblatt aus Jahns eigenen Aussprüchen begründen: „Schon als Knabe“, sollte Jahn gesagt haben, „stellte ich mich immer auf die Seite der Unterdrückten.“ — „Und so kam es“, folgert der tschechische Artikel, „daß Jahn in der Zeit der tiefsten Erniedrigung Deutschlands sich um die Deutschen annahm und so zum Apostel der „deutschen Idee“ wurde.“ Aber das Tschechenblatt begnügt sich keineswegs mit diesen Feststellungen, es will in Turnvater Jahn auch einen Verteidiger der Tschechen erblicken. „Was würde Vater Jahn sagen, wenn er heute aus dem Grabe stiege?“ „Das ganze Buch des ersten Apostels der deutschen Idee ist ein flammender Protest gegen die Anschauungen des heutigen Deutschland.“ Und wieder berufen sich da die „Narodni Listy“ auf einen Ausspruch Jahns. „Welche Nationen sind die unmenschlichsten? Diejenigen, welche jedes andere Volk angreifen, um es zu vernichten, aufzulösen und zu verderben.“ — „Man sieht, das alte Lied von „deutschen Gewalttätigkeiten gegen die armen Tschechen“ wird wieder einmal abgeleiert und dazu sogar Aussprüche unseres Altmeisters Jahn mißbraucht. Gut ist es nur, daß die ganze Sache auch ihre komische Seite hat.“

Gerichtssoal.

Wegen Verbrechen der Religionsstörung wurde der 21jährige Bäckergehilfe Rudolf Jobke aus Trifail zu vier Monaten schweren Kerkers verurteilt.

Kurz genossene Freiheit.

Der 19jährige nach Mofchganz bei Pettau zuständige Diener Alois Preaz entwendete in der Zeit vom 3. bis 10. April seinem Dienstherrn Nikolaus von Czernkovich in Agram verschiedene Schmuckgegenstände im Werte von über 300 Kronen. Wegen dieses Diebstahles wurde Preaz vor dem königlichen Gerichtshofe in Agram zu 3 Monaten schweren Kerkers verurteilt, welche Strafe jedoch infolge Berufung des Staatsanwaltes auf 6 Monate erhöht wurde. Preaz trat diese Strafe gleich an. Am 24. Juli gelang es ihm jedoch, aus dem Gefängnisse zu entspringen und bis nach Graz zu gelangen. Auf dieser Flucht eignete er sich in unserer Stadt, der er einen Besuch abstattete, ein Fahrrad des Dr. Anton Schwab an, das er für ein rascheres Weiterkommen für sehr geeignet hielt. In Graz wurde Preaz in dem Momente, als er das

Fahrrad verkaufen wollte, verhaftet. Das Kreisgericht Gills verurteilte ihn zu einer achtmonatigen schweren Kerkerstrafe.

Ein rabiater Glasmacher.

Am 6. August fühlte sich der Glasmacher Franz Neuhauser in Drauzburg durch die Zurufe mehrerer Burschen, die an ihm vorübergingen, provoziert. Er ging deshalb in die Glasfabrik und trat mit einer Eisenstange bewaffnet, gleich wieder auf die Straße. Hier verfechtete er dem Franz Matsch, Anton Gliebe und Rudolf Lokosel mit diesem Eisenstange einige Hiebe. Daraufhin ging Lokosel auf seinen Angreifer mit dem Messer los und brachte ihm eine leichte Verletzung bei. Franz Neuhauser hieb nun den Leopold Pogočnik, der zufällig zu dieser Prügelei dazu kam, mit solcher Wucht mit seinem Eisenstange über den Kopf, daß dieser sofort zusammenstürzte und bewußtlos liegen blieb. Diese Verletzung hatte auch eine Gehirnerschütterung zur Folge. Am 16. August wurde Franz Neuhauser wieder in einen Kaufhandel verwickelt. Gerade als er mit einem Prügel auf seine Gewerke losgehen wollte, trat ihm der Gemeindevwachmann entgegen. Neuhauser wollte nun gegen diesen losgehen, wurde aber davon vom Gendarmeriewachmeister Lesjak abgehalten, der ihm den Prügel aus der Hand rief. Bei der nun erfolgten Verhaftung widersetzte sich Neuhauser mit Händen und Füßen und brachte dem Wachmann eine leichte Verletzung bei. Ob dieser Handlungen hatte sich Franz Neuhauser vor dem Kreisgerichte Gills zu verantworten, bei der er zu 8 Monaten schweren Kerkers mit Verschärfung verurteilt wurde.

Oeffentliche Gewalttätigkeit und Amtsveruntreuung.

Zwischen dem Beschuldigten Josef Zivny, Sekretär der Gemeinde Rohitsch und der Bezirksstrankentasse und dem Kaufmann Emmerich Suppanz in Rohitsch bestand seit längerer Zeit ein sehr gespanntes Verhältnis, das schon zu wiederholten Klagen zwischen beiden führte und schließlich den Emmerich Suppanz veranlaßte, seinem Widersacher das Betreten seines Gasthauses zu untersagen. Als nun Josef Zivny am Abend des 15. Mai wieder in diesem Gasthause erschien, forderte in Suppanz unter Hinweis, daß er hier nicht bedient werde, auf sich zu entfernen. Der Beschuldigte erhob daraufhin gegen Suppanz seinen Revolver und hielt ihn, nach rückwärts weichend, in Anschlag, bis ihm an der Türe die Waffe entwunden wurde. Ehe noch die Untersuchung dieserwegen eingeleitet wurde, verschwand der Beschuldigte am 17. Mai aus Rohitsch, begab sich nach Pettau, Wien und Triest, wo er aufgegriffen wurde, als man glaubte, er wolle sich das Leben nehmen. In der Eigenschaft als Bezirksstrankentassesekretär hatte er auch Beitragsgelder einzuhellen. Bei der Kassenrevision wurde aber ermittelt, daß ein Betrag von 252-73 K. an eingezahlten Geldern fehlte, überdies ging noch ein Barbetrag von 247 K. ab, den ihm der Bürgermeister von Rohitsch an Erlös für Kupferbitriol anvertraut hatte. Josef Zivny wurde vor dem Erkenntnisgerichte vom Verbrechen der öffentlichen Gewalttätigkeit durch gefährliche Drohung und der Amtsveruntreuung infolge Sinnesverwirrung zur Zeit der Tat freigesprochen.

Schrifttum.

Die berühmte Schriftstellerin E. Werner veröffentlicht ihren neuesten mit Spannung erwarteten Roman „Wege der Schicksals“ in der „Familien- und Moden-Zeitung für Oesterreich-Ungarn“, deren neuer Jahrgang soeben beginnt. Einer der schönsten Vorzüge, denen die „Familien- und Moden-Zeitung für Oesterreich-Ungarn“ ihre Beliebtheit und große Verbreitung verdankt, liegt darin, daß sie in ihrem praktischen Teil eine gut geleitete Frauen- und Moden-Zeitung und in ihrem unterhaltenden und belehrenden Teil eine alle Gebiete des Wissens, der Kunst und des öffentlichen Lebens berücksichtigende, reich illustrierte Familien-Zeitschrift ist. Jedes Familienmitglied findet in der „Familien- und Moden-Zeitung für Oesterreich-Ungarn“ Unterhaltung und geistige Anregung. Dies Lieblingsblatt der Hausfrau bringt abwechselnd zahlreiche Modelle für Mode und Wäsche für Damen und Kinder. Weihnachtsarbeiten bringt in reicher Auswahl das neue Quartal. Der hauswirtschaftliche Teil bietet eine Sammlung erprobter Kochrezepte und erstrebt durch erschöpfende Behandlung aller Fragen des Haushalts eine gute wirtschaftliche Schulung der



Probe-Illustration aus dem Modenteil der „Familien- und Moden-Zeitung für Oesterreich-Ungarn“.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen entgegen. (Wöchentlich ein Heft à 24 h.) Wo Ihnen am Orte keine Buchhandlung bekannt ist, wollen Sie die untenstehende Bestellkarte ausschneiden und, mit Ihrer Unterschrift versehen, an die Administration der „Familien- und Moden-Zeitung für Oesterreich-Ungarn“, Wien I, Dominikanerbastei 10, einsenden.

Bestellkarte hier abzuschneiden!

Korrespondenz-Karte für die Pränumeration.



An die Administration der Familien- und Moden-Zeitung für Oesterreich-Ungarn

5 h-Karte

Bestellkarte hier abzuschneiden

Bitte beachten Sie:
Von den wertvollen 9 Beilagen, welche die „Familien- und Moden-Zeitung für Oesterreich-Ungarn“ ihren Abonnenten bringt, sind einige ganz speziell den praktischen Interessen der Frauwelt gewidmet.

- Diese Beilagen heißen:
- 1) **Neue Wiener Moden-Zeitung.** (Jährlich ca. 1200 Modelle für einfache und elegantere Damengarderobe mit gebrauchsfertigen Schnittmusterbogen.) (Monatlich.)
 - 2) **Neue Wiener Wäsche-Zeitung.** (Jährlich ca. 600 Wäschemodelle zur Selbstanfertigung der einfachen und eleganteren Damen- und Kinderwäsche mit Schnittmuster- und Handarbeitsbogen, enthält Muster- und Zeichnungen zu den Verzierungen unserer Wäschemodelle.) (Monatlich.)
 - 3) **Große Kinder-Modenwelt.** (Jährlich ca. 600 Modelle für einfache und elegantere Kindergarderobe mit gebrauchsfertigen Schnittmusterbogen.) (Monatlich.)
 - 4) **Album praktischer Handarbeiten.** (Jährlich ca. 400 Mustervorlagen in allen Techniken.) (Monatlich.)
 - 5) **Die Kochschule. Praktische Mitteilungen für Küche und Haus.**



Probe-Illustrationen aus der Wäsche-Beilage zur „Familien- und Moden-Zeitung für Oesterreich-Ungarn“. (Jährlich ca. 600 Modelle zur Selbstanfertigung der einfachen und eleganteren

24 h wöchentlich.



24 h wöchentlich.

Ein neuer Jahrgang!



- Mit 9 wertvollen Beilagen:
- 1) **Neue Wiener Moden-Zeitung.** Monatlich. (Jährlich ca. 1200 Modelle.)
 - 2) **Neue Wiener Wäsche-Zeitung.** Monatlich. (Jährlich ca. 600 Modelle.)
 - 3) **Große Kinder-Modenwelt.** Monatlich. (Jährlich ca. 600 Modelle.)
 - 4) **Album praktischer Handarbeiten.** Monatlich. (Jährlich ca. 400 Mustervorlagen.)
 - 5) **Doppelseitige, gebrauchsfertige Schnittmuster- und Handarbeitsbogen.**
 - 6) **Die Kochschule. Praktische Mitteilungen für Küche und Haus.** Wöchentlich.
 - 7) **Farbenprächtige Kunstbeilagen.** Wöchentlich.
 - 8) **Illustrierte Chronik der Zeit.** Wöchentlich.
 - 9) **Für unsere Jugend.** Vierzehntäglich.

Verlag von W. Vobach & Co. Wien I, Dominikanerbastei 10.

(Verkleinerte Wiedergabe des Umschlages der Familien- und Moden-Zeitung für Oesterreich-Ungarn.)

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen entgegen. Wo Ihnen am Orte keine Buchhandlung bekannt ist, wollen Sie die Bestellkarte auf der letzten Seite dieses Prospektes ausschneiden und, mit Ihrer Unterschrift versehen, an die Administration der „Familien- und Moden-Zeitung für Oesterreich-Ungarn“, Wien I, Dominikanerbastei 10, einsenden.



Probe-Illustration aus der „Familien- und Moden-Zeitung für Oesterreich-Ungarn“ (jährlich 52 farbige Kunstbeilagen): „Sei getreu bis in den Tod.“ Nach dem Gemälde von Rudolf Eichstaedt.



Jahrgang?

Eine reiche Quelle

praktischer Erfahrung und Belehrung ist die „Familien- und Moden-Zeitung für Oesterreich-Ungarn“. Für Geist und Gemüt sorgen gediegene Romane, Novellen und anregende, reich illustrierte, belehrende Artikel. Was diese jetzt so beliebte Zeitschrift bietet, das zeigt die nachstehende

Inhaltsangabe des neuen Jahrgangs:

- Allwöchentlich abwechselnd bringen die einzelnen Hefte:
- 1) Moden für Erwachsene,
 - 2) Wäsche für Erwachsene u. Wäsche für Kinder,
 - 3) Kindergarderobe,
 - 4) Handarbeitsvorlagen.
 - 5) Fünf bis sechs sorgfältig ausgewählte Romane, ferner etwa 100 Novellen und poetische Beiträge.
 - 6) 52 Kunstblätter nach Gemälden berühmter Künstler. (Jedes Heft enthält eine Kunstbeilage.)
 - 7) Die wöchentliche Beilage „Illustrierte Chronik der Zeit“ bringt Darstellungen der neuesten Zeitereignisse in Bild und Text. (Diese Beilage ist eine bildliche Ergänzung zu jeder Tageszeitung.)
 - 8) Zahlreiche illustrierte Aufsätze orientieren über alle Gebiete des Wissens und der Kunst.
 - 9) Die wöchentliche Beilage „Die Kochschule“ ist eine Sammlung erprobter Kochrezepte aus allen Gebieten der Kochkunst und bringt zahlreiche Abhandlungen über Haushalt und Küche, Gesundheitspflege und Erziehung.
 - 10) Die vierzehntägliche Beilage „Für unsere Jugend“ ist speziell der Kinderwelt gewidmet und bringt Herz und Geist anregende Lektüre für unsre kleinen Lieblinge.
 - 11) Musikstücke beliebter Komponisten erscheinen in zwangloser Folge.

Jährlich etwa
 1200 Modelle für einfache und elegantere Damengarderobe,
 600 Modelle für einfache und elegantere Kinderkleidung,
 600 Modelle für Wäsche für Erwachsene und Kinder,
 400 Mustervorlagen für weibliche Handarbeiten.
 26 gebrauchsfertige Schnittmusterbogen für Mode und 24 gebrauchsfertige Schnittmuster- und Handarbeitsbogen für Wäsche.



Probe-Illustration aus dem Modenteil der „Familien- und Moden-Zeitung für Oesterreich-Ungarn“. Jährlich ca. 18 Modelle zur Selbstanfertigung der einfachen und eleganten Damen- und Kindergarderobe ca. 600 Modelle für Wäsche Erwachsene und Kinder, sowie ca. 400 Vorlagen für Handarbeiten in allen Techniken.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen entgegen. Wo Ihnen am Orte keine Buchhandlung bekannt ist, wollen Sie die untenstehende Bestellkarte ausschneiden und mit Ihrer Unterschrift versehen an die Administration der „Familien- und Moden-Zeitung für Oesterreich-Ungarn“, Wien I, Dominikanerbastei 10, einsenden.

Bestellkarte bitte hier abzuschneiden!

Bestellkarte hier abzuschneiden!

Weihnachts-Handarbeiten bringt in grosser Auswahl das neue Quartal.

Streut Blumen der Liebe bei Lebenszeit und bewahret einander vor Herzeleid

Der neueste Roman der berühmten Schriftstellerin E. Werner, „Wege des Schicksals“ beginnt in Heft 1 der Familien- und Moden-Zeitung für Oesterreich-Ungarn



Bestellkarte hier abzuschneiden!

Ein neuer Jahrgang!



Mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet!

Hiermit bestelle ich aus dem Verlage W. Vobach & Co., Wien I, die

Familien- und Moden-Zeitung für Oesterreich-Ungarn.

Vornehmste illustrierte Familien- und Moden-Zeitung der Monarchie.

Neuer Jahrgang, Heft 1 und Folge

Preis pro Heft 24 h wöchentlich

Franko durch die Post K 3.20 vierteljährlich

Name:

Hausfrau. Bei aller Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit kostet die „Familien- und Moden-Zeitung für Oesterreich-Ungarn“ nur 24 Heller wöchentlich. Alles Nähere wolle man aus dem unserer heutigen Nummer beiliegenden Prospekt ersehen. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen sowie die Administration, Wien 1, Dominikanerbastei 10, entgegen.

Die **Leipziger Illustrierte Zeitung** vom 14. September ist wieder vornehmlich der Berichterstattung über die vielgestaltigen tagesgeschichtlichen Ereignisse der letzten Woche gewidmet, von denen die diesjährigen deutschen Flottenmanöver in der Ostsee und die damit verbundene große Flottenparade sowie die französischen Herbstmanöver zu Wasser und zu Lande in besonderem Umfang Berücksichtigung finden. Weitere Abbildungen betreffen den Besuch der englischen Gemeindevorsteher in Wien, den Kanalschwimmer Burgeß, die Enthüllung des Döbelineer Reiterstandbildes König Georgs von Sachsen, dem gewaltigen Holzlagerbrand in Berlin-Schöneberg, den Besuch des Zeppelinluftschiffes „Schwaben“ in Berlin, den am 7. September eröffneten neuen Elbtunnel in Hamburg und anderes mehr. Ferner finden wir in dem vorliegenden Heft folgende bildlich und textlich reich ausgestattete größere Beiträge: „Bruno Felbo als Architekt“, „Cuernavaca und die Ruinen von Xochicalco“ und „Die Werkzeuge der Insekten“. Die farbige Doppelseite veranschaulicht ein malerisches Motiv aus der blühenden niederschlesischen Heide, deren Farbenpracht den Naturfreund in helles Entzücken versetzen dürfte. Freunde alpiner Schönheit finden ein nicht minder fesselndes Bild vom Suldenferner nach einer Photographie von seltener Schönheit. Der laufende Roman aus der Feder von Rudolf Hans Bartsch „Schwammerl“ wird auch in dieser Nummer fortgesetzt. Andere Beiträge belletristischen Charakters schließen sich an. Mit Rücksicht auf die Fülle des Gebotenen ist der vierteljährliche Abonnementspreis der Illustrierten Zeitung von 8 Mark mäßig zu nennen.

Mozart-Fest. Das soeben erschienene neueste Fest der „Musik für Alle“ ist dem großen Genius Mozart zugebacht und beleuchtet die ganze Vielseitigkeit des Schaffens dieses Meisters. Es wird uns eine abwechslungsreiche Auslese von besonders einprägsamen, melodischen Kompositionen geboten und bringt das Fest zu Anfang aus Mozarts Schwanengesang, seinem „Requiem“, das tief ergreifende „Lacrimosa“. Aus dem Gebiet der Klaviermusik finden wir drei kleine Sätze von wechselndem Stimmungsgehalt; zuerst das rhythmisch so pitante „Alla Turca“, dann das Andante aus der Sonate Nr. 10 und das in Frohsinn getauchte „Allegretto“ aus der Phantastie Nr. 3. Aus Mozarts Kammermusikwerken werden uns zwei Proben geboten, so das graziose Menuett aus dem Divertimento in D-Dur und ein stimmungsvolles Adagio aus der Serenade für Blasinstrumente. Der zweite Abschnitt der Nummer ist vorerst dem Liebe gewidmet und bringt aus diesem Gebiete weniger bekannte Stücke, so das schalkhafte „Der Zauberer“ und „Die Alte“, als drittes „Die Warnung“. Als letztes Kapitel kommt Mozart mit seinen heiteren Tänzen zu Wort, und zwar dem

Menuett, dem Deutschen und dem Konter-Tanz. Bei dem „Deutschen Tanz“ finden wir wie so häufig die Neigung Mozarts zu heiteren Scherzen in der mit Schellen begleiteten „Schlittensahrt“. Den Schluß bildet ein nach Melodien des achtjährigen Wolfgang frei zusammengestelltes Menuett. Das „Mozart-Fest“ ist wie die bisher erschienenen Klassikerhefte der „Musik für Alle“, Bach, Beethoven, Handel, Haydn, Schubert, Brahms, zum Preise von 60 Heller in allen Buch- und Musikalienhandlungen sowie direkt vom Verlage Ullstein u. Co., Gesellschaft m. b. H., Wien 1, Rosenburgenstraße 8, zu beziehen.

Deutsche Stilkunst von Eduard Engel Verlag von F. Tempsky in Wien. 31 1/2 Bogen und 18 Handschriften. Man sollte es nicht für möglich halten, daß es in Deutschland, dem Lande der Ueberproduktion von Büchern, ein noch ungeschriebenes Buch gibt, das heißt, daß uns über einen so wichtigen, uns alle so nahe angehenden Gegenstand wie die Kunst des deutschen Stiles, ein auf den Grund bringendes, wahrhaft belehrendes, dabei volkstümliches Werk bis zur Stunde gefehlt hat. Das meiste dessen, was sich bei uns Stilist nennt, ist entweder gelehrte Stilgeschichte, aus der kein Laie etwas fürs eigene Schreiben lernen kann, oder es ist schülermäßige Grammatik, nicht wirkliche Stillehre. Mit der einzigen Ausnahme des Kapitels „Ueber Schriftstellerei und Stil“ in Schopenhauers Parerga und Paralipomena besitzen wir tatsächlich nichts Zusammenhängendes über Stilkunst von einem künstlerischen deutschen Schreiber. Eduard Engels Deutsche Stilkunst, ein stattliches Buch von 500 Großoktavseiten, sucht diese von zahllosen gebildeten Deutschen längst schmerzlich empfundene Lücke endlich auszufüllen, und wir können ihm bezeugen, daß ihm seine schwierige Aufgabe glänzend gelungen ist. Nicht ums gelehrte Wissen vom Stil ist es Engel in erster Reihe zu tun, obgleich auch der gelehrteste Stilforscher in diesem aus allen klassischen Quellen schöpfenden Buche überraschend reiche Belehrung finden wird. Nein, Engels Deutsche Stilkunst zielt aufs Große und Ganze des Gegenstandes: auf die jedem gebildeten Leser in faßlichster Weise zu vermittelnde Fähigkeit, in gutem, reinem, klarem Deutsch seine Gedanken gefällig und wirksam auszusprechen. Engels Lebensfeindschaft gegen bloße Gelehrttuerei in Worten, die er „eine gar leichte Fingerfertigkeit“ nennt, ist aus seiner Deutschen Literaturgeschichte bekannt. Er macht kein hohles Gerede über Parataxe und Hypotaxe, Katachrese und Chiasmus oder ähnliche Figurenspielerei, die keinem Schreibenden im mindesten nützt, sondern er lehrt zunächst in einigen wichtigen Kapiteln (Vom guten Stil; — von der Wahrheit; — der persönlichen und der unpersönlichen Stil; — vom besten Stil und vom Wege zu ihm; — Natur und Unnatur), die er Grundfragen nennt, die Hauptsache: so wahr, so natürlich, so persönlich im Schreiben wie möglich zu sein. Dann folgen acht Kapitel über streitige und schwierige Fragen der deutschen Sprache; sieben Kapitel über die Wahl des Ausdrucks; ein sehr großer Abschnitt mit unwiderstehlicher Ueberzeugungskraft gegen die Fremdwörtererei, deren unheil-

volle Wirkung auf den deutschen Stil Engel an einer für die Betroffenen vernichtenden Fülle von Beispielen nachweist. Ein ganzes Buch von acht Kapiteln ist dem Satzbau, ein anderes von fünf Kapiteln dem Aufbau, also der Anordnung, gewidmet. In zwei Büchern mit zusammen elf Kapiteln lehrt Engels Deutsche Stilkunst den Ton und die Schönheit der schriftlichen Darstellung. Ein zehntes Buch behandelt zum Schluß die verschiedenen Stilgattungen. Eduard Engel ist längst als einer unser reinsten und klarsten Schriftsteller bekannt. Nicht zum Wenigsten sind es seine stilistischen Tugenden, die den ungewöhnlichen Erfolg seiner Deutschen Literaturgeschichte bewirkt haben. Daß er für seine Deutsche Stilkunst sich selbst die größte Mühe um guten, ja glänzenden Stil geben würde, verstand sich bei einem so strengen Kritiker des deutschen Stiles von selbst. Heißt es doch in der Einleitung zu seiner Deutschen Stilkunst ohne Ueberhebung: „Wer über Stil zu schreiben sich erkühnt, muß selbst einen haben.“ Noch auf einen besonders köstlichen Schmuck des Engelschen Buches sei hingewiesen: auf die 18 prächtigen, zusammenhängenden Prosa handschriften unserer größten Stilmeister, ganze Seiten von Luther, Lessing, Goethe, Schiller, Uhland, Heine, Jakob Grimm, Schopenhauer, Mörike, Nietzsche, Storm, Freitag, Kleist, Keller, Treitschke, Bismarck, Nolcke. Engel hat diese Handschriften seinem schönen Werke nicht als einen bloß äußerlichen Schmuck beigegeben, sondern um die künstlerische Feinarbeit unserer großen Prosameister unmittelbar zu veranschaulichen. Wie außerordentlich groß das Bedürfnis nach einem Werke dieser Art war, geht daraus hervor, daß, wie uns die Verlags- handlung soeben mitteilt, in den ersten zwei Wochen nach dem Erscheinen nicht weniger als fünf starke Auflagen notwendig wurden.

Schön! Ich gebe ohne weiteres zu,

daß es ungezählt e Heilmittel gibt, die groß angepriesen werden und nichts helfen. Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen aber sind kein Heilmittel. Die sind ein geradezu ideales Mittel gegen jede Form der Heiserkeit und Verschleimung, gegen Katarhe der Luftwege etc., einfach darum, weil sie die mineralischen Bestandteile der berühmten Sodener Heilquellen in bequemer Form darbieten. Soviel ich weiß, haben Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen noch keinen enttäuscht, der sie gebraucht hat. Preis K. 1.25 die Schachtel, überall erhältlich.

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: W. Th. Gunkert, k. u. k. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große Neugasse 17.

welche auf eine gesunde Hautpflege hält, speziell Sommerprossen vertreiben sowie eine zarte weiche Haut und weißen Teint erlangen und erhalten will, wäscht sich nur mit

Eine Dame Stedenpferd-Billemilchseife (Marke Stedenpferd) von Bergmann & Co., Tetschen a. E.

Das Stück zu 80 Heller erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften etc.



Vereins-Buchdruckerei Geleja

≡ Druckaufträge ≡

in jeder beliebigen Ausführung
bei mässiger Preisanstellung

* Cilli *

Rathausgasse 5

Telephonanschluss Nr. 21

Inseratenaufträge

für die Deutsche Wacht werden
nach billigstem Tarif berechnet.

Keil-Lack

Mit „Keil-Lack“ gelbbraun oder grau streicht man den Boden — merkt genau und für Parketten reicht 'ne Büchse. Alljährlich von Keil's-Bodenwische. Waschtisch und Türen streich ich nur stets glänzend weiß mit Keil's Glasur. Für Küchenmöbel wählt die Frau Glasur in zartem, lichten Blau.

Zwei Korbfauteuils, so will's die Mod' streich ich in Grün — den andern Rot. Das Mädchen selbst gibt keine Rub' Mit Keil's Crème putzt sie nur die Schub'. Und murmelt, weil ihr das gefällt: „Der Haushalt, der ist wohlbestellt!“

Stets vorrätig in Cilli bei Gustav Stiger und Wogg.

- | | | |
|----------------------------|------------------------------|----------------------------|
| Arnfels: J. Steinwender. | Lichtenwald: Alois Wagner. | Pettau: F. C. Schmal. |
| D.-Landsberg: Fuchthofer. | Mahrenberg: E. Kopyet. | Radersburg: Seidler Uray. |
| Eibiswald: F. Riedinger. | Marburg: S. Bitterbed. | Rohitsch: Josef Veritög. |
| Graz: Alois Schmann. | Markt Tüffer: Ad. Stöbacher. | St. Marein: Joh. Vösching. |
| Laufen: Franz Haber Petel. | Mureck: Joh. Flager. | Wildon: Friedrich Unger. |

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München ☉ ☉ Zeitschrift für Humor und Kunst. Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60, bei direkter ☉ ☉ Zufendung wöchentlich vom Verlag K 4.— ☉

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theaterstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Theaterstr. 41^{III} befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

☛ Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei! ☛

Realitäten - Verkehrs - Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

Wohnhaus mit 6 Wohnungen in der Stadt Cilli ist nebst Garten sofort preiswürdig zu verkaufen.

Stadthaus in Cilli, einstockig, mit Vorgarten und Grundstücken, die sich vorzüglich als Baugründe eignen, enthaltend 4 grössere Wohnungen samt Zubehör, Wasserleitung u. s. w. ist mit den Grundstücken oder ohne denselben preiswürdig zu verkaufen. Die Grundstücke werden auch nach Ausmass ohne dem Hause abgegeben.

Sehr schönes Landgut im Saantale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstockigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenmisse etc. u. sehr ertragfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohnhaus, nengebaut, mit Gastwirtschaft Branntweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragfähiger Oekonomie verkäuflich.

Schöne einstöckige Villa mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Villa Wohnhaus in reizender Lage. 1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu je 3 Zimmer, Badezimmer Dienstbotenzimmer und Zugehör. 1 Mansardenwohnung mit 2 Zimmer und Küche nebst Zubehör, Garten. Sehr preiswürdig, weil Verzinsung gesichert.

Auskünfte werden im Stadtamte Cilli während der Amtstraden erteilt.

Eine Realität bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit 3/4 Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min. vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Ein Besitz in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichtetem Gasthause und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Ueberstahlung sofort preiswert zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Weingartenrealität in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

Neues einstöckiges Wohnhaus mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

Eine Villa, im Schweizerstil gebaut, mit 8 Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ist sofort preisw. zu verkaufen.

Weingartenrealität, herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli, bestehend aus 2 1/2 Joch Weingarten, durchgehends Amerikaner-Reben, 4 Joch schlagbaren Wald, 2 1/2 Joch Wiese etc. Herrenhaus mit Winterwohnung, 2 Stallungen, Holzlage und Heuhütte ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Ausweis

über die im städtischen Schlachthause in der Woche vom 11. bis 17. September 1911 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken										Eingeführtes Fleisch in Kilogramm									
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Ferkel	Lämmer	Zidlein	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kalbs	Schwein	Schaf	Ziegen	Zidlein
Butschel Jakob	—	4	—	—	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Junger	—	—	4	—	—	19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Knes	—	1	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Koslar Ludwig	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Restoschel Jakob	—	4	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Planing Franz	—	1	—	—	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebensteig Josef	—	7	—	—	10	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	31	20	—	—	—
Reisner Josef	—	—	3	—	—	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sellak Franz	—	1	—	1	2	1	—	—	—	—	—	20	—	51 1/2	—	—	—	—	—	—
Stelzer	—	3	—	—	2	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Suppan	—	4	—	—	4	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Umegg Rudolf	—	—	—	1	1	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vollgruber Franz	—	3	—	—	6	3	—	—	—	—	—	—	—	21	—	—	—	—	—	—
Swettl	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gastwirte	—	—	—	1	—	7	—	—	—	—	—	—	—	3	11 1/2	10	—	—	—	—
Private	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—



Fahrkarten- und Frachtscheine nach Amerika

königl. belgischer Postdampfer der „Red Star Linie von Antwerpen“ direkt nach

New-York und Boston

konzess. von der hoh. k.k. österr. Regierung. Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die

- Red Star Linie** in Wien, IV., Wiednergürtel 6
- Julius Popper** in Innsbruck, Südbahnstrasse 2
- Franz Dolenc** in Laibach, Bahnhofstrasse 41.

Polo

der beste flüssige Metallputz.

Drucksorten Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ Cilli liefert zu mässigen Preisen

Umsonst

kann sich jede Hausfrau wertvolle Gebrauchsgegenstände verschaffen bei regelmäßiger Verwendung der beliebten

- Knorr's Makkaroni
- Knorr's Haferpräparate
- Knorr's Kindernahrungsmittel
- Knorr's Suppen

Gutscheine liegen jedem Paket bei und berechtigen zum kostenfreien Bezuge der wertvollen Prämien. Prämienkatalog von den Detaillisten od. direkt von der Fabrik.

C. H. Knorr, Ges. m. b. H., Wels (Ober-Österreich)

Grosser Keller

mit 1. Jänner 1912 zu vermieten.
Anfrage Rathausgasse Nr. 17, I. Stock.

Ein Kellerbinder
Eine Köchin
Ein Stubenmädchen

finden Aufnahme bei Simon Hutter,
Pettau. 17836

Handelslehrling

aus gutem Hause, deutscher Nationalität, möglichst mit Bürgerschulbildung und Kenntnis der slowenischen Sprache, wird für ein grosses Gemischtwarengeschäft einer Provinzstadt in Steiermark gesucht. Anträge sind zu richten unter „Willig 17844“ an die Verwaltung des Blattes.

Konzeptskraft

in allen Notariatsagenden, namentlich auch in Verlassenschaftsabhandlungen vollkommen versiert, selbständiger Arbeiter, der deutschen und slowenischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, wird aufzunehmen gesucht. Anträge mit Gehaltsanspruch an Willibald Swoboda, k. k. Notar in Gonobitz.

Zwei nette Monatzimmer

besonders für Lehrer geeignet, sind billig zu vermieten. Anfragen in der Verwaltung des Blattes. P

Sir geben hiermit bekannt, daß alle Rechnungen, die aus Anlaß der Südmarktagung den Festauschuß betreffen, bis längstens 23. September an Herrn Paz in der Sparkasse abzugeben sind, da später angemeldete Forderungen keine Berücksichtigung mehr finden.

Für den Festauschuß:
Der Obmann: Max Kaufser.

Für den Säckelauschuß:
Der Obmann: Daniel Rakusch.



hat sich im Publikum das große Vertrauen durch seine vorzügliche, stetig gleichbleibende Qualität erworben und erhalten.

Grazer Herbstmesse

30. September bis 8. Oktober 1911.

Kochkunst- und Nahrungsmittel-Ausstellung, Ausstellung von Feld- und Gartenprodukten, Blumen-Ausstellung, Landwirtschaftlicher Maschinenmarkt, Großer Messerprober, Preisstemmen, Fußballwettbewerb, Blumentag, Schönheits-Konkurrenz, Feuerwerk, Trabrennen.

Sonderzüge mit 40% Fahrpreiserlässigung.

Maschinschreibunterricht

und Stenographie erteilt ein lehrbefähigter Maschinschreiblehrer gegen mässiges Honorar. Anfragen sind zu richten an den Stadtamtssekretär Hans Blechinger.

Möbliertes Zimmer

sehr rein und ruhig, separiert, ist sofort zu vergeben. Anfrage Schulgasse 11, I. Stock, links (Dirnhirnhaus).

Visit-Karten

liefert rasch und billigst
Vereinsbuchdruckerei Celeja.

Die Versteigerung der Logen im Stadttheater

für die Spielzeit vom Oktober 1911 bis Palmsonntag 1912 findet

Dienstag den 26. September

um 11 Uhr Vormittag statt.

Der Meistbot ist sogleich zu erlegen.

Stadtamt Cilli, am 16. September 1911.

Der Bürgermeister:

Dr. Heinrich von Jabornegg.

Aktienkapital: K 50,000.000.—
Reserven: K 12,750.000.—

K. k.  priv.

Böhmische Union-Bank

Filiale Cilli.

Filialen in Reichenberg, Gablonz Saaz, Olmütz, Bielitz, Jägerndorf, Troppau, Rumburg, Brünn, Linz, Hohenelbe, Dornbirn, Salzburg, Mähr. - Schönberg, Neutitschein, Graz, Leoben, Köninghof, Klagenfurt, Villach. — Exposituren in Friedek-Mistek und Braunau.

Zentrale in Prag.

Kommandite in Wien.

Durchführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen und Erteilung diesbezüglicher Auskünfte.

An- und Verkauf von Effekten, Valuten, Münzsorten und Coupons.

Versicherung gegen Verlosungsverlust.

Kulanteste Ausführung von Börsenaufträgen.

Uebnahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und Verwaltung. Belohnung von Wertpapieren. Vermietung von Sicherheitsschrankschließern (Safes.)

Annahme von Geldern zur Verzinsung im Konto-Korrent oder auf Einlags-Bücher.

Kreditbriefe

auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

Z. II. 37295
4731 11

Kundmachung.

Aus den Landes-Obstbaumschulen in Gleisdorf, Bruck a. M. und Cilli gelangen im Herbst 1911, beziehungsweise Frühjahr 1912 nachverzeichnete Apfel- und Birnbäume, zusammen rund 50.000 Stück an steiermärkische Grundbesitzer zur Abgabe.

Hievon werden drei Viertel zum ermäßigten Preis von 70 Heller per Stück an bäuerliche Grundbesitzer und ein Viertel an nichtbäuerliche Besitzer zum Marktpreise von 1 Krone 20 Heller per Stück ausschliesslich der Verpackungs- und Zufuhrkosten zur Bahn abgegeben.

Die Bestellungen sind beim Landes-Ausschusse einzubringen und haben gegebenenfalls die Bestätigung des Gemeindeamtes darüber, dass der Besteller bäuerlicher Grundbesitzer in der Gemeinde ist, zu enthalten. Sollten die Bäume für die Herbstpflanzung 1911 benötigt werden, so ist dies im Gesuche ausdrücklich zu bemerken und muss die Bestellung bis 15. Oktober 1911 erfolgen.

Die Gesuche werden, so lange der Vorrat reicht, sowohl für die Herbst- als auch für die Frühjahrspflanzung sofort nach dem Erscheinen dieser Kundmachung entgegengenommen und nach dem Zeitpunkte des Einlangens erledigt.

Mehr als 120 Stück werden an einen Besitzer nicht abgegeben und ist jeder Besitzer verpflichtet, die bezogenen Bäume auf eigenem Grund und Boden zu pflanzen.

Die Bäume werden nur gegen Barzahlung abgegeben. Sollte die eine oder die andere Sorte schon vergriffen sein, so wird als Ersatz eine andere gleichwertige Sorte zugewiesen und steht es dem Besteller frei, die Ersatzsorte zu beziehen oder nicht.

Wird auf die Ersatzsorte nicht reflektiert, so ist dieselbe umgehend abzubestellen.

Die Bäume sind von den Bestellern womöglich selbst zu übernehmen, oder wenn sie per Bahn gesendet werden sollen, sofort nach Erhalt zu besichtigen.

Beschwerden sind sofort nach Empfang an die Baumschulleitung zu richten. Spätere Beschwerden werden nicht mehr berücksichtigt.

Verzeichnis

über die aus den Landes-Obstbaumschulen in der Pflanzperiode 1911/12 zur Abgabe gelangenden Obstbäume.

Post-Nr.	I. Apfelsorten:	a) in Gleisdorf			b) in Bruck a. M.			c) in Cilli		
		Hochstämme	Halbhochstämme	Zwergbusch	Hochstämme	Halbhochstämme	Zwergbusch	Hochstämme	Halbhochstämme	Zwergbusch
1	Steir. Wint. Maschanker	8335	40	—	20	20	—	3660	1000	—
2	Großer rhein. Bohnapfel	2085	8	—	1850	20	—	4275	350	—
3	Ananas Reinette	185	55	180	—	—	—	250	174	310
4	Baumanns Reinette	1105	5	30	120	—	—	753	278	—
5	Damason Reinette	15	5	—	—	—	—	1764	412	—
6	Kanada Reinette	10	—	95	—	—	—	757	—	—
7	Gelber Bellefleur	210	13	85	—	—	—	573	22	302
8	Weißer Astrachan	—	—	10	—	—	—	—	—	—
9	Charlamovsky	45	2	15	420	14	40	210	—	—
10	Gravensteiner	100	—	10	225	8	—	—	—	—
11	Kronprinz Rudolf	325	—	15	—	—	—	—	—	—
12	Geflammtter Kardinal	320	—	5	—	—	8	219	150	—
13	London-Pepping	335	—	50	—	—	—	508	80	190
14	Ribstons-Pepping	—	—	—	850	20	12	514	64	—
15	Schöner von Boskoop	295	—	10	—	—	—	212	168	—
16	Hagloe Grab	—	—	—	120	—	—	—	—	—
17	Rotgestreifter Holzapfel	285	—	—	900	20	—	—	—	—
18	Huber'scher Mostapfel	740	20	—	—	—	—	27	—	—
19	Danziger Kantapfel	—	—	—	145	10	18	—	—	—
20	Gelber Edelapfel	—	—	—	410	20	10	—	—	—
21	Landsberger Reinette	—	—	—	820	15	—	—	—	—
22	Winter Goldparmäne	—	—	—	410	10	10	—	—	—
23	Prinzenapfel	—	—	—	130	5	—	—	—	—
24	Gelbe Sommer-Reinette	—	—	—	370	10	—	—	—	—
25	Roter Herbst-Calvill	—	—	—	200	—	—	—	—	—
26	Champagner Reinette	—	—	—	—	—	—	177	—	—
27	Coxs Orangen-Pepping	—	—	—	—	—	—	—	—	—
28	Rheinischer Krummstiel	150	—	—	—	—	—	—	—	—
II. Birnsorten:										
1	Diels Butterbirn	120	20	95	110	10	120	570	35	3
2	Forellenbirn	10	10	30	—	—	—	—	—	8
3	Gute Louise von Avranches	50	8	30	30	5	90	—	—	5
4	Hardenponts Butterbirn	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	Josefine von Mecheln	15	—	—	—	—	—	—	—	—
6	Liegels Butterbirn	—	—	—	—	—	24	—	—	—
7	Olivier de Serres	—	—	48	—	—	—	227	40	6
8	Pastorenbirn	35	3	20	240	—	100	385	—	—
9	Salzburgerbirn	10	—	—	22	—	40	—	—	—
10	Sterkmanns Butterbirn	3	3	—	—	—	—	—	—	—
11	Winter Dechantsbirn	3	7	25	—	—	—	—	—	—
12	Hirschbirn	135	20	—	290	—	—	340	—	—
13	Weiler'sche Mostbirn	525	190	—	425	—	—	1955	—	—
14	William Christbirn	—	—	—	20	—	20	—	—	—
15	Boses Flaschenbirn	—	—	—	50	—	18	—	—	—
16	Tepka	—	—	—	—	—	—	520	—	—
17	Rummelterbirn	—	—	—	—	—	—	100	—	—
18	Rote Landbirn	—	—	—	36	—	—	—	—	—
Zusammen		15.446	409	753	8.213	187	510	17.996	2.773	824

Außerdem sind 203 Stück Wallnußhochstämme, 343 Pfirsichzwergbusch und 84 Marillenzwergbuschbäume aus der Baumschule in Cilli und 1245 Stück Kirschen- und 215 Stück Weichsel-Hoch- und Halbhochstämme aus der Landesobstbaumschule in Bruck abzugeben, welche nur an bäuerliche Besitzer zum ermäßigten Preise zur Abgabe gelangen.

Graz, am 3. September 1911.

Vom steiermärkischen Landes-Ausschusse.

Unterricht

im Klavierspiel bis zur vollsten Ausbildung erteilt die bewährte Klavierlehrerin Frau Maria Kokot, Cilli, Grabengasse Nr. 7. Schüleraufnahme täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags.

Grosse ungarische

Provinzmühle

sucht für Südsteiermark tüchtigen kautionsfähigen Vertreter. Offerte an Haasenstein & Vogler, (Jaulus & Comp.) Budapest, unter Chiffre „J L 4916“.

Französischer Unterricht

wird erteilt von staatlich geprüfter Lehrerin. Anfragen täglich vormittags bei Fräulein M. Kroppfisch, Rathausgasse 14, I. Stock.

Zwei möblierte Zimmer

(auch einzeln) mit separiertem Eingang für ein oder zwei Herren. Anfragen Bismarckplatz 6, II. Stock.

Eine Wohnung

Herrngasse Nr. 25 im II. Stock mit 3 Zimmern, Küche, Speisekammer, Dachboden und Kelleranteil, ist mit 1. November eventuell früher zu vermieten. Anfrage bei Josef Sucher, Häuseradministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Schöne Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern und Küche ist sofort zu vermieten. Anfragen Vereinsbuchdruckerei „Celeja“.

Heu Futterstroh

in drahtgepressten Ballen bei 10.000 Kilo Ladegewicht kaufen und erbitten Angebot. Kassa gegen Duplikatfrachtbrief bei einer steiermärkischen Bank. Ewald Tappert & Co. Teltow — Berlin. 17337



Warnung!

Der echte Mack's KAISER - BORAX wird nur in feinen, zinnberroten Schachteln und in Ausführung wie oben in den Handel gebracht.

Man achte auf die - Schutzmarke! -

Nachahmungen, welche auf Täuschung berechnet sind, werden gerichtlich verfolgt, worauf Händler und Verbraucher aufmerksam gemacht werden.

FABRIK:

Gottlieb Voith, Wien III/1. Ueberall zu haben.